

(Antwerpen auf der Flucht.)

Granatenkrachen und Mörsergebrüll . . .
Mit einemmal wird's totenstill.

Und die da flohen aus Rauch und Brand
Auf allen Wegen nach Niederland —

Von Hunderttausend ein Glendhauf,
In ihrem Jammer horchen sie auf.

Grau'n und Entsetzen im irren Blick,
Wenden sie sich und starren zurück.

Flammenmeere . . . es dampft und loht —
Und darüber flattert es schwarz-weiß-rot.

Und senken das Haupt und steh'n wie gebannt:
Antwerpen, dein Blut über Engelland!

Dein Blut und dein Fluch, der zum Himmel geht —
An den Briten räch' uns, Du Herr der Welt!

Tod und Verderben war Englands Schuld,
Ihrer in Schmach und ihrer die Schuld!

Granatenkrachen und Mörsergebrüll . . .
Mit einemmal ward's totenstill.

Der Donner schweigt, und es ruht der Sturm,
Schwarz-weiß-rot weht es von Wall und Turm.

Geruhigen Schritts, in geschlossenen Reih'n,
Zieht das deutsche Heer in Antwerpen ein.

Und dröhnt keine Trommel, und klingt kein Gesang . . .
Still ist und frei ihr sicherer Gang.

Wie Demut erfüllt es das siegreiche Heer,
Gott war mit uns . . . ihm allein die Ehr'.

(Aus der „B. J. a. M.“) M. S.